

Der Dekan fragt: Können wir unterschiedliche Ergebnisse dulden?

Von Genossen Prof. Dr. phil. Lothar RATHMANN, Dekan der Philosophischen Fakultät

Am 3. Mai vergangenen Jahres, am Tag der Universität, stellte die Fakultätsleitung zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei in einer Vollversammlung des Lehrkörpers, des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studentenschaft in bezug auf die Lehr- und Erziehungsarbeit folgende Fragen an den Lehrkörper:

Sind sich alle Institute, als Bestandteil einer gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Verpflichtung und Verantwortung, an unsere Studenten besonders hohe politisch-ideologische Maßstäbe anzulegen, bereits in vollem Umfang bewußt geworden? Haben wir alle Möglichkeiten genutzt, um unsere Studenten zu Klassenkämpfern für unsere Republik zu erziehen und sie zu befähigen, überzeugend die Auseinandersetzung mit der gegenständlichen Ideologie zu führen? Haben wir die fachwissenschaftliche Ausbildung der Studenten so organisiert, daß sie zu schöpferischen Leistungen in ihrer Fachwissenschaft fähig sind? Und hat unsere Fakultät, in der wichtige gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen der Universität vereint sind, ihre Verantwortung, bei der Aussprache über Grundfragen der deutschen Gegenwart über den Fakultätsrahmen hinaus stimulierend zu wirken, bereits in vollem Maße erkannt?

Wir waren und sind der Meinung, daß dies die entscheidenden Fragen sind, die heute an jeden Hochschullehrer unserer Fakultät gestellt werden müssen.

Ohne Zweifel haben wir in den letzten Monaten durch diese Orientierung in der Erziehungsarbeit Fortschritte erzielt. Wir schätzen ein, daß in wichtigen theoretischen und politischen Grundfragen der Gegenwart, insbesondere in bezug auf die historische Mission der DDR und die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus unter unseren Studenten größere Klarheit erreicht, die politisch-ideologische Führungstätigkeit der staatlichen Leitungen zielstrebtiger und das Niveau der fachlichen Ausbildung höher wurde.

Von den verschiedenen Maßnahmen, die wir einleiteten, haben nach Meinung der Fakultätsleitung besonders die folgenden positiven Resultate erkennen lassen:

Die Überarbeitung von Erziehungskonzeptionen und -programmen auf der Grundlage exakter Analysen und die Bildung von Erzieherkollektiven als Einrichtungen echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen;

die Einführung neuer Lehrveranstaltungen speziell für die Studenten des I. Studienjahres;

die Durchführung von Studentenkonferenzen, nicht als Modereisenung, sondern als echte Elemente des Bildungs- und Erziehungsprozesses;

die Einführung eines Systems der Rechenschaftslegung im Kollegium und im Rat der Fakultät, insbesondere für die Schwerpunktbereiche;

die regelmäßige Diskussion von politischen und ideologischen Grundfragen im Rat der Fakultät.

Aber zugleich ist die Fakultätsleitung der Ansicht, daß trotz dieser sichtbaren Qualitätsanreicherung in der Lehr- und Erziehungsarbeit noch sogenannte schwache Punkte existieren, die mit Abstufungen für alle Fakultätsbereiche Gültigkeit besitzen. Um auf einige zu verweisen:

Die Fachrichtungs- und Institutsleitungen schenken der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in Lehre und Erziehung über den Rahmen der Institute und Abteilungen hinaus noch nicht in jedem Falle die erforderliche Aufmerk-

samkeit. Trotz beachtlicher Einzelbemühungen ist es noch nicht allgemein üblich, daß sich die Lehrkräfte thematisch paralleler Lehrveranstaltungen zu gemeinsamer und kontinuierlicher Arbeit mit regelmäßigen wechselseitigen Hospitationen zusammenschließen, um die Ausbildung und Erziehung zu koordinieren und langfristig zu planen.

Es besteht noch eine gewisse Scheu, die Vertreter der Studentenschaft an der Arbeit der Erzieherkollektive teilhaben zu lassen. Es mangelt noch in einzelnen Bereichen an einem weitgehend koordinierten Zusammenwirken zwischen den staatlichen und den FDJ-Leitungen in der täglichen Arbeit. Dabei ist die feste und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen staatlichen Leitungen, Erzieherkollektiven

und der FDJ ein Hauptkettenglied der weiteren Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Gerade hierbei wachsen Beziehungen neuer Art, wie sie sozialistischen Hochschulen eigen sind.

Wir sind in unserer Arbeit zur Einsicht gekommen, daß allgemeine Erkenntnisse oder deklamatorische Erklärungen über die Notwendigkeit des politisch-ideologischen Niveaus, der Einheit von Erziehung, Lehre und Forschung heute allein nicht mehr befriedigen können. Jetzt geht es vielmehr darum, nach diesen richtigen theoretischen Erkenntnissen und auf der Grundlage exakter Analysen und konkreter Aufträge — wie sie der Fakultätsrat im Maßnahmenplan für die sozialistische Erziehung der Studenten im Oktober stellte — meßbare Resultate bei der Erzie-

hung unserer Studenten zu hochqualifizierten Fachleuten und sozialistischen Staatsbürgern zu erzielen.

In bezug auf die Leitung der Forschungsarbeit stand und steht die Fakultätsleitung vor dem anerkannt komplizierten Problem, neue Formen der Leitungstätigkeit zu entwickeln, die dem dialektischen Wechselverhältnis von Spezialisierung und Integration der Wissenschaft entsprechen. Im wesentlichen rücken wir drei Fragen in den Mittelpunkt unserer Überlegungen:

1. ging und geht es darum, an den Instituten prognostische Einschätzungen für die Entwicklung der speziellen Fachgebiete — etwa bis 1990 — zu erarbeiten, d. h. zu einer langfristigen Ausarbeitung von Wissenschaftsprognosen überzugehen, um auf der Grundlage dieser Ergebnisse das jeweilige Institutprofil und schließlich das Fakultätsprofil zu bestimmen;

2. neue Formen praxisbezogener Gemeinschaftsarbeit, die sich notwendigerweise aus der Tendenz der Spezialisierung und Integration ergeben, zu entwickeln und dabei insbesondere die Möglichkeiten, Mittel und Wege der Organisierung von Kooperation mehrerer Fakultätsinstitute und zwischen Instituten verschiedener Fakultäten zu erproben;

3. Veränderungen in der Organisationsstruktur der Fakultätsbereiche einzuleiten, die nicht nur den Grundtendenzen moderner Wissenschaftsentwicklung entsprechen, sondern sie zielstrebig fördern.

Ich kann sagen, daß sich alle Institute der Fakultät in den letzten Monaten ernsthaft und zielstrebig mit Profilierungsfragen beschäftigt haben, und die Ergebnisse dieser Diskussion haben im Maßnahmenplan der Fakultät ihren Niederschlag gefunden. Die Vorstellungen des Instituts für Allgemeine Geschichte, Abteilung Neuzeit, z. B. Inufen — einer Anregung Prof. Markovs folgend — darauf hinaus, denjenigen historischen Gesetzmäßigkeiten nachzugehen, die über regionale und nationale Grenzen hinweg und hinaus die Hauptlinien der menschlichen Gesellschaft betreffen und bestimmen, d. h. eine vergleichende, theoretisch verallgemeinernde Geschichte der bürgerlichen bzw. bürgerlich-demokratischen und später auch der proletarischen Revolutionen durch komplexe Kooperation zu erarbeiten. Und das Kollektiv der Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaftler der Fakultät, um ein weiteres Beispiel zu nennen, einigte sich auf den zentralen Schwerpunkt „Vergleichende Forschung zur nationalen Befreiungsrevolution seit 1917“, des insbesondere die Historiker, Ökonomen, Juristen, Pädagogen, Philosophen und Literaturwissenschaftler dieses Bereiches mindestens bis 1990 zur Gemeinschaftsarbeit zusammenführen wird.

Die Fakultätsleitung versuchte diese Diskussion um die Profilierung zu steuern, sie richtete ihre Aufmerksamkeit dabei auf die Schwerpunkte des Fakultätsbereiches, sie unterstützte die Bildung neuer Leitungsebenen für die Organisierung der Gemeinschaftsarbeit über die Instituts- und Fakultätsgrenzen hinaus, z. B. die Gründung des Rates für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des Rates für Altertumswissenschaften und der Kommission für die marxistisch-leninistische Grundausbildung, um sie ergreifend schließlich die Initiative, um mit Unterstützung der Universitäts-Parteileitung und des Staats-

sekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen die Kooperation aller Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaftler des gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs über die Instituts-, Fachrichtungs- und Fakultätsgrenzen hinweg durch die Bildung der ersten gesellschaftswissenschaftlichen Sektion der DDR an der Philosophischen Fakultät am Modell zu erproben. Bereits bei der Planung und der Gestaltung dieses Projekts wurde die Gemeinschaftsarbeit wirksam, und zwar als Mittel, die bisherigen Leistungsgrenzen dieses Zweiges der Gesellschaftswissenschaften durch eine neue Leitungs- und Organisationsstruktur nicht quantitativ, sondern qualitativ zu erweitern.

Trotz dieser positiven Ergebnisse ist die Fakultätsleitung der Ansicht, daß das Niveau der wissenschaftlichen Führungstätigkeit der staatlichen Leitungen aller Ebenen der Fakultät noch rascher und zielstrebtiger als bisher zu erhöhen ist. So ist die Fakultätsleitung beispielsweise der Meinung, daß trotz der Orientierung der Forschung auf wichtige Schwerpunkte und der erfreulich wachsenden Zahl qualitativ wertvoller Publikationen der Beitrag der Gesellschaftswissenschaftler unserer Fakultät zur Lösung der von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben noch nicht in jedem Falle den Möglichkeiten, insbesondere den kaderpolitischen Voraussetzungen der einzelnen Bereiche entspricht.

Die Aussprache der Gesellschaftswissenschaftler, die das „Neue Deutschland“ vor einiger Zeit unter der Thematik „Scheu vor steilen Pfaden“ über die Fragen

— Warum schreiben die einen Gelehrten wertvolle Bücher, andere aber überhaupt nichts?

— Warum konzentrieren sich die einen auf wichtige Schwerpunkte, andere aber auf Randprobleme?

— Warum forschen die einen gemeinsam, andere aber fast nie einzeln?

— Kann die Wissenschaft ohne klare Konzeption und ohne kritischen Geist vorankommen?

einleitete — ich möchte für die Hochschule ergänzen:

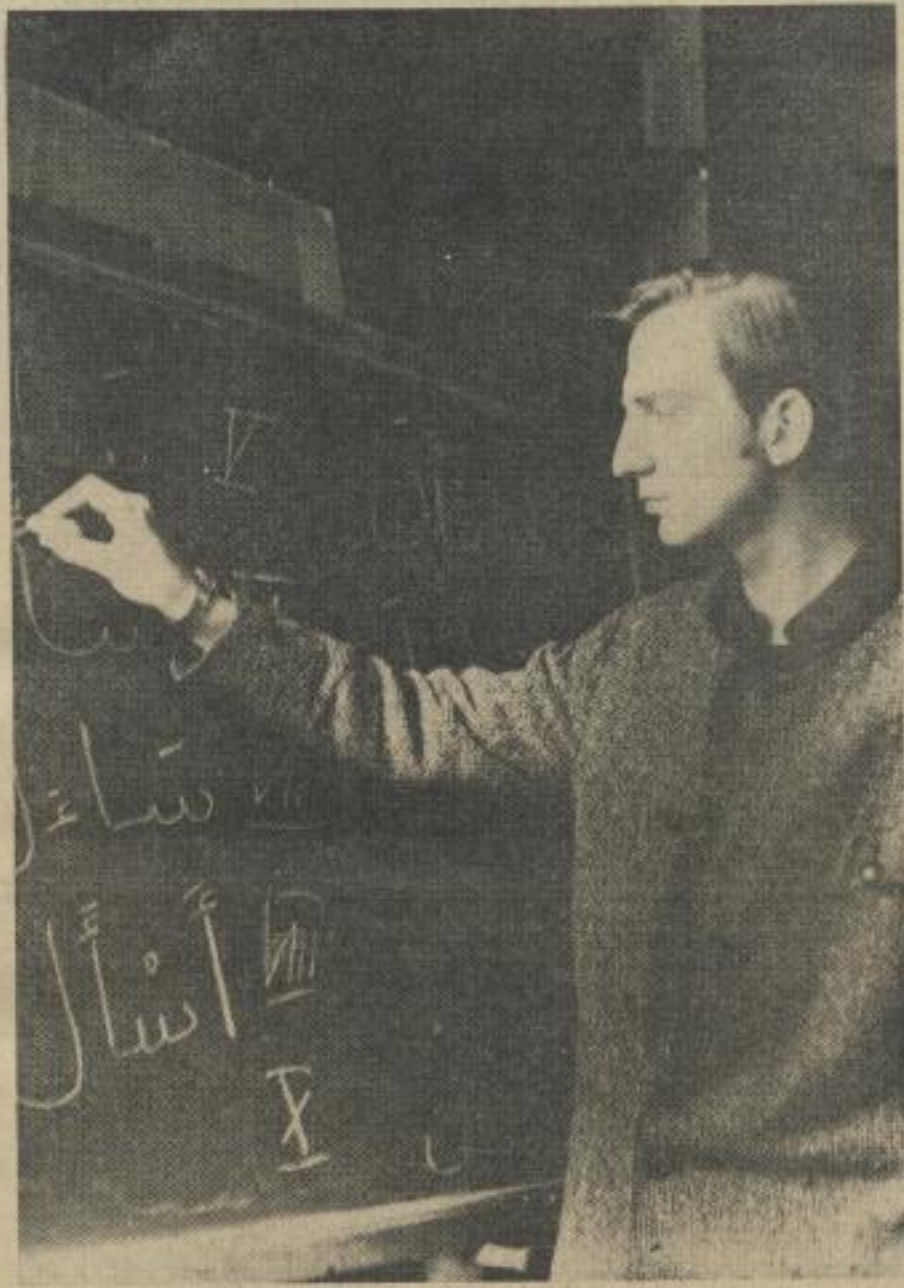
— Warum nehmen die einen Hochschuljahre über Vorlesungen, Seminare und andere Veranstaltungen selbst unmittelbar Einfluß auf Ausbildung und Erziehung der Studenten, andere aber fast gar nicht?

ruft auch unsere Fakultät zur Stellungnahme auf.

Die 19 Institute der Abteilungen unserer Fakultät mit ihren 250 bewährten wissenschaftlichen Kräften stellen ein bedeutendes Potential dar, das bei der Erforschung von Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung der Gegenwart und der Schaffung hochleistungsfähiger sozialistischer Kollektive, bei der Heranbildung eines qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses und bei der sozialistischen Erziehung unserer Studenten noch wirksamer werden muß.

An diesen Ergebnissen wird die Leistungsfähigkeit unserer Fachrichtungen und Institute, ihr Beitrag zum VII. Parteitag der SED und zur Stärkung unseres sozialistischen Staates gemessen.

© nach einem Manuskript für das I. Konkl. der Karl-Marx-Universität (redaktionell gekürzt).



Ziel der Sektion Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften ist auch eine schnelle Einführung der neuesten Forschungsergebnisse in die Lehrveranstaltungen. Das ist von besonderer Bedeutung gerade für die gegenwärtige Ausbildungsrichtung, die neben einer umfangreichen sprachlichen Grundausbildung (unser Bild) vor allem Kenntnisse der Ökonomie vermittelt.

Foto: IFFES (Görsch)

Höchste Leistungen zur Stärkung der DDR

Verpflichtungen der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten der MEDIZINISCHEN FAKULTÄT zu Ehren des VII. Parteitages der SED

Ein Kollektiv des Instituts für Biophysik, bestehend aus dem Mechanikermeister Heintz, dem Mechaniker Taggesell, dem Elektroingenieur Rollins sowie den Wissenschaftlern Dr. Helm, Dr. Gläß, Dr. Flügge und Dr. Wunderlich, verpflichtet sich, bis zum 1. März einen zusätzlichen Arbeitsplatz für einen Elektroingenieur einzurichten. Außerdem hat sich dieses Kollektiv verpflichtet, bis zum Beginn des VII. Parteitages eine Fernseh-Übertragungs-Anlage aufzubauen, die dazu dienen soll, den Studenten spezielle Labortechniken zu demonstrieren. Zur pädagogischen Qualifizierung der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter wird am Institut für Biophysik ein Seminar eingerichtet, das hochschulpädagogische Fragen auf modernster Basis (Einsatz kybernetischer Mittel) behandeln soll.

Zur besseren Versorgung der arbeitenden Bevölkerung, die an einer chronischen Erkrankung (grüner Star) leidet, wird in der Augenklinik ein Bestellsystem eingeführt. Damit soll versucht werden, den Arbeitsausfall dieser Bevölkerungsgruppe weiter zu senken und zu befreien, unser Nationalkommen zu vergrößern.

Die Schwestern aller Stationen der Augenklinik werden sich bemühen, durch gute Arbeitsorganisation und vorbildliche Pflege trotz Renovierung einer Station (30 Betten) einen spürbaren Ausfall in der Patientenversorgung zu verhindern.

Die Kollegen Tischler und Glaser verpflichten sich, außerhalb des Planes zu Ehren des VII. Partetages die untere Etage des Fritzsche-Hauses mit Doppelentstern zu versehen.

Das Kollektiv der Station 68 der Hautklinik garantiert die Renovierung der Station bei voller Belegung ohne Einsatz zusätzlicher Reinigungskräfte.

Die Jugendlichen des Labors der Hautklinik verpflichten sich, im Interesse der Forschung zusätzliche Untersuchungen zu übernehmen und bestimmte neue Verfahren einzuführen.

Die wissenschaftlichen Assistenten der Poliklinik für Prothetische und Orthopädische Stomatologie haben sich verpflichtet, für die materialaufwendige Herstellung von Modellgüßprothesen statt der bisher verwendeten Importmaterialien nur noch in der DDR entwickelte Werkstoffe einzusetzen und dadurch größere Deviseneinsparungen zu ermöglichen.

Sie verpflichten sich weiter, zur Verbesserung und zur Verbreiterung der angebotenen Dental-Kunststoff-Palette beizutragen und damit zugleich auch die Exportfähigkeit zu steigern.

Die Mitarbeiter der Poliklinik für konservierende Stomatologie legen fest: Im gesamten Ablauf der poliklinischen Tätigkeit innerhalb der Einrichtung können einige organisatorische Maßnahmen zur Verkürzung der Wartezeiten der Patienten führen. Obwohl sie schon immer nach einem festgelegten Bestellsystem arbeiten, könnte eine bessere Koordi-

nierung der poliklinischen Behandlung mit der Röntgen- und Fotoabteilung zu einer Zeiteinsparung führen. Es muß eine klare Konzeption des Behandlungsablaufes vorliegen, um die Zahl der Sitzungen so klein wie möglich zu halten. Durch Einsatz moderner Geräte (Turbine) und moderner Behandlungsmaßnahmen (z. B. Inlaystraßen) kann die Dauer der einzelnen Behandlungen verkürzt werden.

Die Mitarbeiter der Chirurgischen Klinik wollen zu Ehren des VII. Parteitages das Lochkartensystem auf der Poliklinik erweitern, um eine rationellere Auswertung der wissenschaftlichen Dokumentation zu erreichen.

Die Wissenschaftler des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik verpflichten sich, nach Absprache mit dem staatlichen Gesundheitswesen bis zum 1. April einen gerichtsarztlichen und gerichtschemischen Bereitschaftsdienst für den Stadt- und Landkreis Leipzig aufzustellen, und kommen damit einem dringenden Bedürfnis der polizeilichen Ermittlungsorgane nach.

Die Gewerkschaftsgruppe der Wissenschaftler verpflichtet sich, im Rahmen der Rationalisierung bis zum VII. Parteitag die Dokumentation der Sektionsberichte auf Rundlochkarten aus dem Probebetrieb in die Routine überzuführen.

Die Serologische Abteilung verpflichtet sich, bis zum VII. Parteitag die Bestimmung der Erythrozytenphosphatase in die Praxis einzuführen.

Die toxikologisch-chemische Abteilung verpflicht-

et sich, bis zum 1. April die Teillautomatisierung der Gefrierpunktbestimmung aufzubauen.

Kollege Mechanikermeister Otto vom Physiologischen Institut konstruiert und baut auf Anregung und in Zusammenarbeit mit der Kreislaufabteilung eine Zusatzeinrichtung, die es ermöglicht, den Registrierpapierverbrauch um 30 Prozent zu senken.

Die Kollegen Elektromeister Bräunlich und Müller verpflichten sich durch teilweisen Selbstbau eines Bach-EEG-Gerätes für die Ontogeneseabteilung bis April 1967 Haushaltsgelder im Werte von 20 000 MDN einzusparen. Außerdem konstruieren und bauen beide Kollegen als Ersatz für die Gleichstromelektrodenmessung im Bach-EEG eine spezielle Widerstandsmeßeinheit, die eine Elektrodenpolarisation sicher verhindert. Hierdurch werden wertvolle Devisenbeträge eingespart.

Kollege Riedel verpflichtet sich, sieben Spirometer für den Einsatz im Praktikum der Studenten vorfristig fertigzustellen.

Kollege Bräunlich verpflichtet sich, durch den Einbau eines speziellen Integrators in den Schwebekörperdurchflußmesser nach Hilger und Brechtelbauer die Durchflußregistriereinrichtung der Kreislaufabteilung auf Anregung und im Zusammenhang mit der Kreislaufabteilung so zu verbessern, daß die Auswertzeit auf ein Drittel bis ein Viertel verkürzt wird.

Dipl.-Ing. W. Merkelbach verpflichtet sich anläßlich des VII. Parteitages ein Funktionsmuster eines hochkonstanten Netzgerätes fertigzustellen, das die für elektrophysiologische Untersuchungen notwendige Stabilität des Gleichspannungsverstärkers garantiert und bisher im sozialistischen Lager nicht angeboten wird.

(Ausgewählt durch die Redaktion)